

Prominente Lehrerin

Olympiasiegerin Tanja Frieden führte Schüler auf der Klewenalp in den Wintersport ein. 20

Schule soll mehr auf Schneesport setzen

Obwalden «Mein Projekt hat zum Ziel, Schulkinder aktiv auf den Schneesport aufmerksam zu machen.» Dies postuliert Samira Berchtold aus Giswil in ihrer Maturaarbeit – und liefert den Destinationen Melchsee-Frutt und Möriialp ausführliche Ideenkataloge.

Romano Cuonz
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

«Meine Anforderungen an eine Maturaarbeit sind, etwas zu kreieren, was nicht nur Probleme und aktuelle Zustände beschreibt, sondern auch Lösungswege aufzeigt», hat sich die Giswiler Gymnasiastin Samira Berchtold vor einem Jahr fest vorgenommen. Und jetzt, da ihre umfangreiche Dokumentation unter dem Titel «Integration der Gemeindeschulen in die Schneesportförderung» vorliegt, darf sie befreit feststellen: «Meine beiden Produkte können einen nachhaltigen Nutzen bringen, wenn Giswil-Möriialp und Melchsee-Frutt die Ideen, die ich ihnen liefere, umsetzen werden.»

Dass die Zahl der Leute, die Schneesport betreiben, in Schweizer Skigebieten rückläufig ist, gehört längst zu den Binsenwahrheiten. Doch Samira Berchtold macht sich Gedanken, was der Grund dafür sein könnte. Wenn sie an sich selber denkt, wird sie schnell fündig. «Für mich persönlich ist klar, dass wenn man im Kindesalter Schneesport betreibt, einen Bezug dazu aufbaut und ihm auch später noch treu bleibt», schreibt sie. Und erforscht dann, weshalb andere Kinder den Pisten und



Samira Berchtold bei der Präsentation ihrer Maturaarbeit an der Kantonsschule Obwalden. Bild: Romano Cuonz (Sarnen, 14. Dezember 2016)

Loipen mehr und mehr fernbleiben. «Viele Lehrer und Schulen, vor allem im Mittelland, sind überfordert, wenn es darum geht, ein Schneesportlager zu organisieren.» Aus all diesen ersten Erkenntnissen leitet die Maturandin zwei grundlegende Fragen ab: «Wie kann man den Widerwillen der Kinder, Schneesport zu betreiben, überwinden?» Und: «Welche Grundlagen müsste man Gemeindeschulen zur Verfügung stellen, damit sie Schnee-

sportförderung wieder vermehrt einbeziehen?»

Interessante Umfrageergebnisse

Um derlei Fragen beantworten zu können, greift Samira Berchtold zu Umfragen. In fast schon akribischer Arbeit forscht sie bei Eltern und Kindern der Mittelstufe zwei (5. und 6. Klasse) in Kerns, Giswil und Muri im Kanton Aargau. Die Ergebnisse lassen teils aufhorchen. In Giswil geben 92

Prozent der Kinder an, Schneesport zu betreiben. In Kerns gar 96. Aber in Muri sind es nur 77 Prozent. Während in Giswil 17 Prozent in Vereinen mitmachen, sind es in Kerns nur 12 und in Muri lediglich 2 Prozent. Giswil bietet ein freiwilliges Lager während der Schulzeit und einen obligatorischen Skitag an, Kerns einen obligatorischen Schneesporttag. Muri aber lediglich ein freiwilliges Lager während der Schulferien. Aus den Umfragen resultieren zwei ausführliche Ideenkataloge: einer für Giswil-Möriialp und ein zweiter für Melchsee-Frutt.

Konkrete Projekte und Zahlen

Darin entwirft Samira Berchtold vier ganz konkrete Projekte: Zum ersten, wie man Kinder zwischen Herbst- und Weihnachtsferien zusammennimmt, ihnen in Schulstunden spielerisch den Schneesport nahebringt. Oder als zweites: dass man in der Schule im Winter den Schneesport anstelle des Sportunterrichts setzt und neben den Skisportarten wahlweise auch Schlitteln, Schneeschuhlaufen oder Eislaufen anbietet. Im dritten – wohl ge-

wagtesten – Projekt berechnet Samira Berchtold haargenau, welche Kosten den Schulen entstünden, wenn sie während der Schulzeit Schneesportlager anbieten würden. Apropos Zahlen: Die Maturandin unterlässt es nicht, in einer Tabelle die Preise pro Kind, etwa für einen Schneesportnachmittag, aufzulisten: Anfänger kämen demnach mit Material und Saison-Abo auf 23 Franken 75 Rappen. Für Fortgeschrittene hätte man 17 Franken zu investieren.

Materialkosten stark senken

Hochinteressant ist Samira Berchtolds vierter Projektvorschlag: die Schneesportbörse! «Ein wichtiger Grund, dass Familien keinen Schneesport betreiben, ist der Kostenpunkt für Tickets und Material», stellt sie fest. Immerhin 58 Prozent der Eltern, deren Kinder keinen Schneesport betreiben, nannten die hohen Kosten als Grund. Und die Maturandin weiss Abhilfe: Zwischen Herbst- und Weihnachtsferien könnten Eltern und Kinder in Schulhäusern nicht mehr gebrauchte Schneesportar-

«Interessant und konkret»

Kommentar Giswils Gemeindepräsident Beat von Wyl ist hoch erfreut über diese Maturaarbeit, und hält fest: «Wenn eine Giswilerin die Rolle der Schule in der Schneesportförderung näher durchleuchtet, kann der Gemeinderat dies nur begrüßen. Das passt sehr gut zu mehreren Zielen, die wir uns gesetzt haben. Die Maturandin zeigt allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen in Bezug auf den Wintersport auf. Mit der Erarbeitung von Vorschlägen an die Wintersportgebiete Möriialp und Melchsee-Frutt wird die Arbeit gar erfreulich konkret. Samira Berchtold packt grosse Herausforderungen an, organisiert den Kontakt zu den Tourismusgebieten und feilt an Verbesserungen. Eine tolle Leistung!» (cuo)

tikel anbieten oder von andern kaufen. Auch diese Idee versieht Samira Berchtold mit einem haargenauen Beschrieb der Bedingungen und des Ablaufs. Ja gar mit einem möglichen Zeitplan!

Der Kreisel kommt, aber später

Stansstad Er ist schon lange Thema. Doch der Kreisel Schürmatt wird frühestens im nächsten Jahr gebaut. Die Benutzer des Bürgenstock-Resorts hätten sich wohl einen früheren Baustart gewünscht.

Matthias Piazza
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Die Bauarbeiten auf dem Bürgenstock sind in vollem Gange. Im Sommer soll das neue Bürgenstock-Resort eröffnet werden. Gebaut wird auch weiter unten. Für rund 4 Millionen Franken erstellt der Kanton auf der 3,7 Kilometer langen Bürgenstockstrasse zwischen Stansstad und Obbürgen 33 Ausweichstellen.

Nichts tut sich hingegen in Stansstad, wo die Bürgenstockstrasse in die Stanserstrasse mündet. Die jetzige Einfahrt ohne Vortritt bleibt vorderhand so bestehen. Dabei sind Pläne des Kantons für einen Kreisel schon fast zehn Jahre alt.

Seither hat sich augenscheinlich nichts getan. Nichts deutete auf einen baldigen Baustart hin. «Wir hätten gerne den Kreisel bis zur Eröffnung des Resorts diesen Sommer gebaut, das ist aber unrealistisch», gesteht Richard Blättler, Leiter Kantonsstrassen, ein. Mit dem Umbau des heutigen T-Knotens in einen Kreisel soll die Überbauung Schürmatt erschlossen und auch der Verkehrsfluss auf der unteren Bürgenstockstrasse verbessert werden. Aufgrund der Planungsprioritäten, der Abstimmung mit der privaten Überbauung Schürmatt



Hier regelt künftig ein Kreisel den Verkehr.

Bild: Matthias Piazza (Stansstad, 5. Januar 2017)

und auch, um die Bürgenstockstrasse nicht mit zu vielen Baustellen auf einmal zu belasten, habe sich das Projekt aber weiter verzögert.

Der Ausbau der Bürgenstockstrasse habe priorisiert werden müssen. «Die Ausweichstellen sind für die Sicherheit wichtig,

darum wollen wir diese pünktlich zur Eröffnung des Resorts fertig haben.» Der Kanton rechnet bis dann mit einem Verkehr von rund 3700 Fahrzeugen täglich.

Bei der Einmündung in die Stanserstrasse sieht Blättler aber kein Kapazitätsproblem. «Wir gehen davon aus, dass der Ein-

münder den Mehrverkehr schlucken mag. Höchstens für Linksabbieger in Richtung Stans könnte es zu Spitzenzeiten etwas schwieriger werden einzumünden. Aber es steht ausser Frage, dass es wegen des Mehrverkehrs diesen Kreisel mittelfristig braucht.»

Nun scheint das Projekt Fahrt aufgenommen zu haben. Der Kanton erarbeitet zurzeit ein Vorprojekt für einen einspurigen Kreisel Schürmatt, das bis im Sommer stehen sollte. Als Nächstes nimmt der Kanton mit den betroffenen Anstössern Kontakt auf. Dann wird das Projekt öffentlich aufgelegt, bevor es an den Landerwerb geht. Blättler rechnet nicht mit grossen Problemen, zumal der Bedarf an zusätzlichem Land relativ gering sei.

Nächstes Jahr sollen die Baumaschinen auffahren

Er geht davon aus, dass mit dem Bau im Sommer 2018 begonnen werden kann, bei einer Bauzeit von etwa drei bis vier Monaten, in Koordination mit der geplanten privaten Überbauung Schürmatt in unmittelbarer Nähe. Nebst dem Bau des Kreisels ist auch eine Verbreiterung der Strasse vom Kreisel bis zur Steigung Sommerweid geplant.

Die Kosten wie auch der Kostenteiler zwischen Gemeinde, Bauherrschaft Schürmatt und Kanton werden nun erarbeitet. Dank der grosszügigen Platzverhältnisse sollte der Verkehr auch während der Bauphase nicht allzu stark beeinträchtigt werden. Der Stansstadter Gemeindepräsi-

«Der Kanton hat seine Hausaufgaben nicht richtig gemacht.»



Beat Plüss
Gemeindepräsident Stansstad

dent Beat Plüss ist nur mässig zufrieden. «Es ist schade, dass der von uns geforderte und benötigte Kreisel nicht auf die Eröffnung des Resorts diesen Sommer fertig ist, wenn der Verkehr noch weiter zunimmt. Der Kanton hat seine Hausaufgaben nicht richtig gemacht.»